

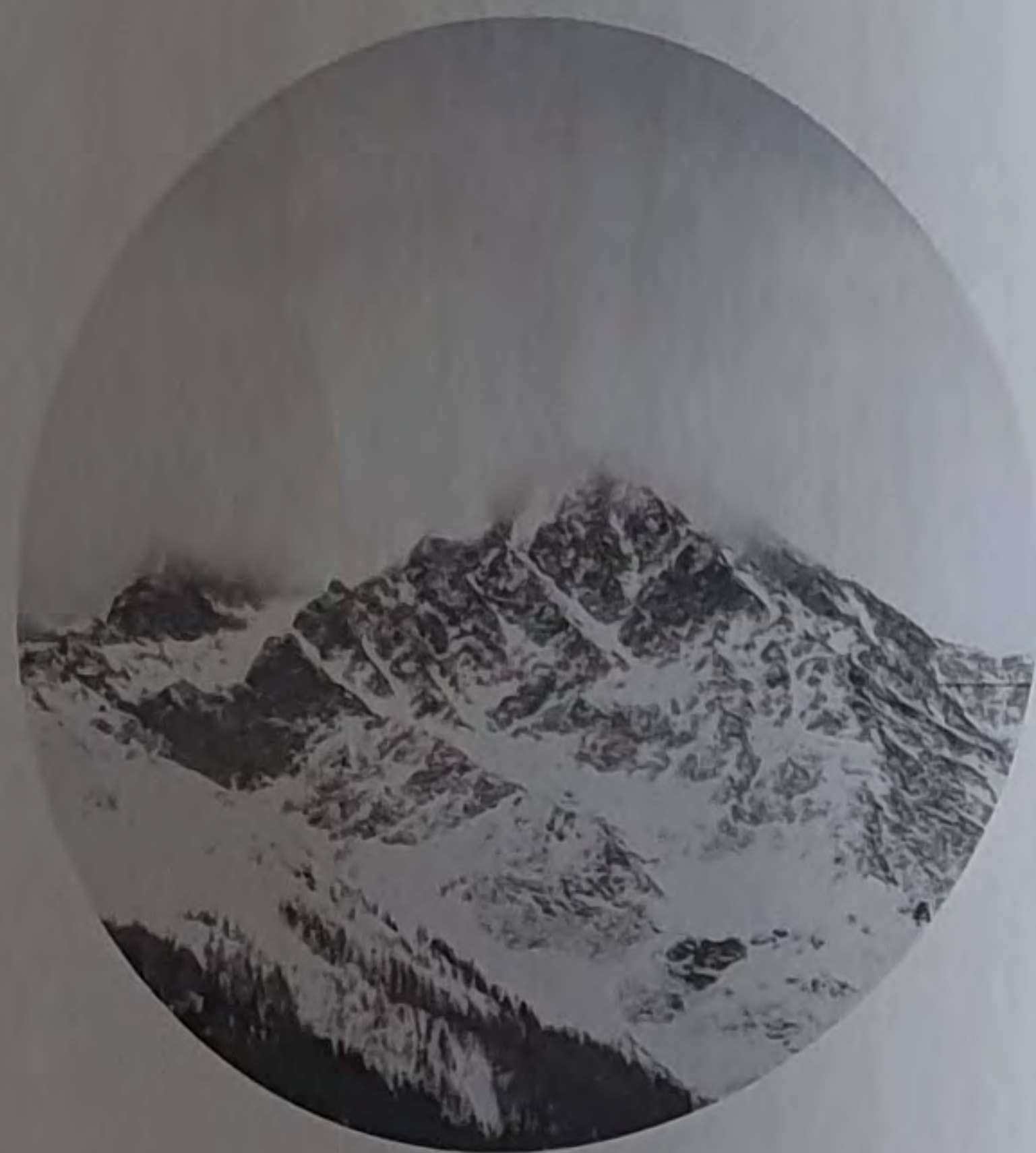


Mitten im Schnee

Mit dem Gleitschirm in den Powder, auf Skiern zum Klettersteig
und neben Berühmtheiten auf der Piste: Selten wird
das große Weiß so zelebriert wie in St. Anton am Arlberg.

TEXT: SIMON SCHÖPF FOTOS: RUDI WYHLIDAL

Die Große Sulzspitze
(2.853 m) ist Zwischen-
station auf dem Weg
zu den unverspurten
Hängen des Verwalltals.



Janas Augen funkeln noch immer, wenn sie davon erzählt. Letzte Woche, sagt die Neunjährige, gab es zwei Tage schneefrei. Schneefrei! Ein Vokabel, das man sonst nur noch aus Omas Erzählungen kennt. Am Arlberg wird es wiederbelebt: Die Passhöhe zwischen den Bundesländern Tirol und Vorarlberg ist als Schneeloch bekannt, aber dieser Winter war einer, von denen behauptet wird, es gebe sie gar nicht mehr: Schnee, Schnee und noch mehr Schnee. „Wir haben in der Früh die Straße vor dem Haus nicht mehr gefunden“, sagt Mama Geli. „Der Jana hab ich neben das Frühstücksei ein Zettelchen gelegt. „Bin

Schnee schaufeln. Heute schulfrei“, stand da drauf. Und einen Smiley hab ich auch daneben gezeichnet.“

Es gibt wohl nur wenige Orte, an denen das große Weiß so zelebriert wird wie hier am Arlberg, wo die Einwohner völlig schneeverrückt sind. Zweimal mussten wir die Recherche für diese Reportage verschieben. Der Grund: zu viel Neuschnee, die Zufahrt in den Ort war gesperrt.

Aber heute haben wir's endlich geschafft, die Straßen sind wieder geräumt und wir am legendären Arlberg angekommen. An dem Ort, der als die Wiege des Skisports geadelt wurde, an dem man schon einmal neben Royals im beheizten Sechsessellift sitzt und der seit der Er-

öffnung der Flexenbahn 2016 das größte zusammenhängende Skigebiet Österreichs ist. Ski und Arlberg, diese beiden Wörter sind längst zu Synonymen verschmolzen. So viel, so bekannt. Doch das Faszinierende am Arlberg hat auch noch andere, geheimere vollere Seiten zu bieten.

1. Mit Frida von ABBA: Die Pelzmäntel bleiben hier im Schrank

Geli Häusl ist hier aufgewachsen, im beschaulichen Örtchen Strengen am Arlberg. Seit 15



Die Lifte sind weg, die Idylle ist wieder da: Geli Häusl stapft mit ihrer Tochter Jana hoch über Pettneu bei St. Anton am Arlberg durch die Schneisen des ehemaligen Skigebiets. Linke Seite: Der Gipfel des Hohen Riffler (3.168 m) versteckt sich in den Wolken.

ren werkt die aufgeweckte Blondine als Skiführerin, allerdings ist sie eine Späterufene: „So richtig gepackt hat's mich erst mit 18.“ Was man von ihrer Tochter Jana später mal nicht behaupten wird: Das erste Mal stand die schon mit zwei Jahren auf den Brettern, „ein paar Tage nach meinem Geburtstag“, betont sie stolz.

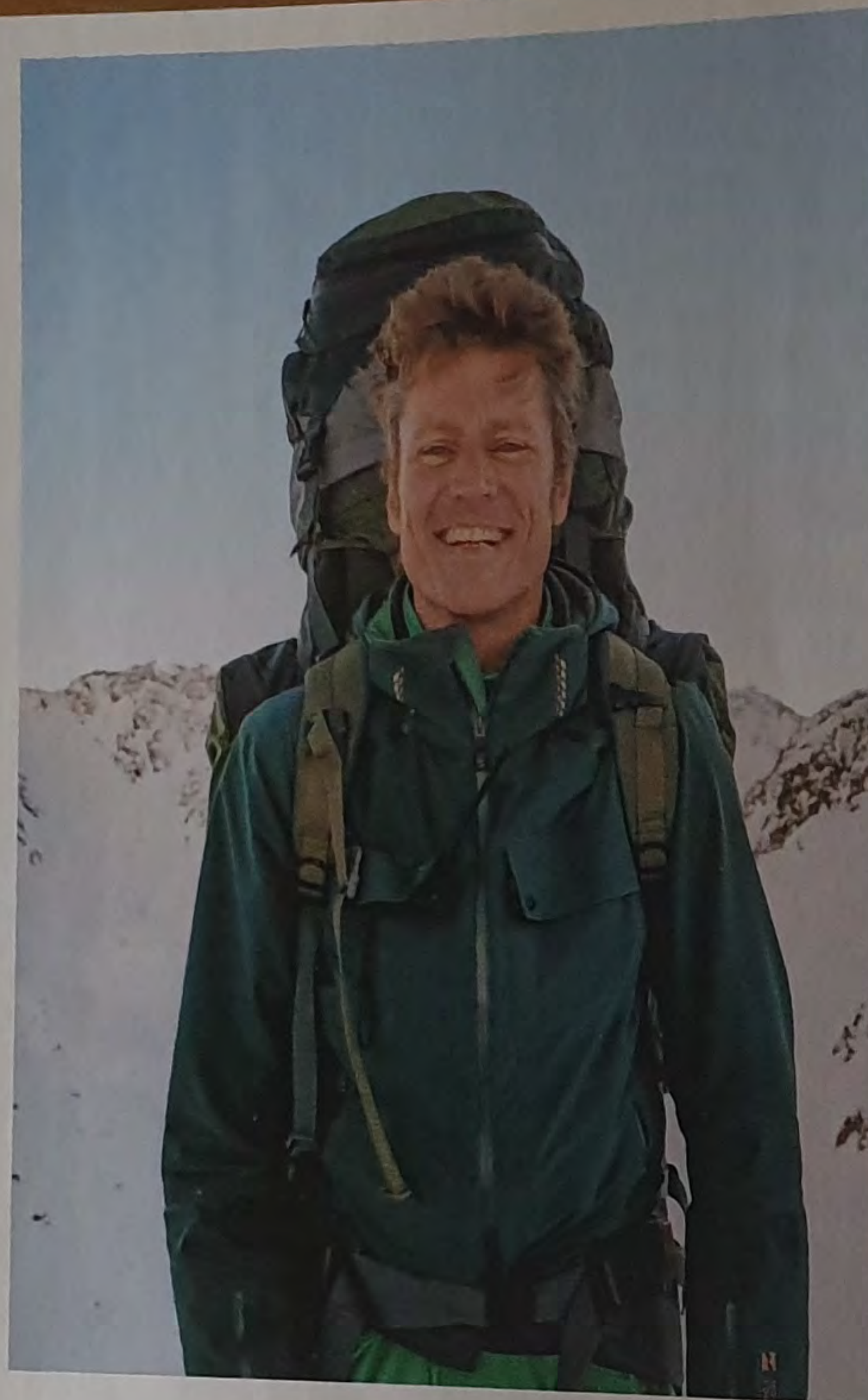
Im Nachwuchskader trainiert sie mehrmals pro Woche und steht in den Rennen schon oft ganz oben am Podest. Papa Stefan macht's ja vor: Der ist Freeride-Trainer des Skiclubs Arlberg und fuhr zehn Jahre lang in der Freeride World Tour vorn mit, „bis er mit 41 der Älteste war“, sagt seine Frau Geli schmunzelnd. Der Schneesport scheint den Häusls im Blut zu liegen.

Es darf am Arlberg aber auch gemütlich zugehen, ganz ohne Liftanlagen. Das kleine Skigebiet oberhalb von Pettneu, von St. Anton sechs Kilometer talauswärts im Stanzertal, wurde vor einigen Jahren aufgelassen, alle Lifte abgebaut. Nun sind die Hänge und Schneisen ein perfektes Terrain für eine Schneeschuhwanderung oder eine erste Skitour. Obligatorisch ist die Einkehr im Gasthof Almfrieden, wo Wirtin Yvonne ihr berühmtes Gröstl im Pfandl serviert.

Bei der ersten Gabel fängt Geli aber doch an, vom Arlberger Skimythos zu schwärmen: „Letztens war ich den ganzen Tag mit einer Frida unterwegs. Ich bin erst nachher draufgekommen, dass das ja die



Eine kulinarische Legende: das Gröstl im Gasthof Almfrieden.



Der Rucksack von Tandempilot Florian Sukup wiegt samt Schirm 25 Kilogramm. Nach der Landung geht es auf die Große Sulzspitze (rechts oben). Die Ulmer Hütte liegt mitten im Skigebiet.



Frida von ABBA war.“ In St. Anton zählt der Sport eben mehr als der Name: „Die Pelzmäntel bleiben bei uns im Schrank.“ Die Powderhänge am Arlberg genießen traditionell kultische Verehrung. Wer hier als Erster eine Linie ins unverspurte Weiß zeichnen will, muss entweder richtig früh aufstehen oder kreativ werden.

2. Parapowder: Abflug in den Pulverhang

Wie die Arlberger Kreativität in der Praxis gelebt wird, zeigen uns Simon Penz und Florian Sukup. Simon hat die Flight Con-

nection Arlberg gegründet, und der Name sagt schon alles. Frischen Pulver kann man sich per pedes erstampfen, man kann ihn sich aber auch erfliegen. Mit ein paar Quadratmetern buntem Nylon und ein wenig Thermik geht das besonders stillvoll. „Der Gleitschirm eröffnet dir eine völlig neue Dimension des Skifahrens. Wir landen in Hängen, wo sonst nur Kletterer hinkommen“, sagt Simon mit einem verschmitzten Lächeln und legt den Schirm sorgfältig am Schnee aus.

Unser Kreativplan: Mit Liftunterstützung auf den Riffelkopf in 2.600 Meter Höhe, von dort im Gleitflug das Moostal überqueren und am gegenüberliegenden Hang der Großen Sulzspitze elegant im

Tiefschnee landen. So weit die Theorie, in der Praxis müssen wir erst einmal fliegen werden: Einen Tandemschirm mit klobigen Freeride-Skiern an den Beinen zu starten ist eine etwas wackelige Angelegenheit. „Einfach laufen lassen, das geht schief“, leitet Simon von hinten aus an. Man folgt ja gern dem Rat von einem, der schon weit über tausend Flüge intus hat.

Und wirklich: Einmal Fahrt aufgenommen, greift der Schirm mit einem Ruck plötzlich sind wir in der Luft. Wir fliegen! Mit Skiern! Deutlich schneller, als das Gehirn diesen Umstand verarbeiten konnte, schrumpft das Skigebiet unter uns auf Spielzeuggröße zusammen. Wie Ameisen wuseln die Skifahrer über die präparier-

ten Pisten. Man möchte fast meinen, über einen Hochglanz-Werbeprospekt hinwegzufliegen. Mit ein paar hundert Metern Luft unter den Skiern und dem rauschenden Flugwind in den Ohren kommen dann doch irgendwann Gedanken über die bevorstehende Landung auf. Gelassenheit auszustrahlen scheint allerdings eine Grundqualifikation von Tandempiloten zu sein. „Da vorn landen wir jetzt schräg in den Hang rein, Aaaachtung!“, hört man es nur knapp von hinten und hat so schnell wieder festen Boden unter den Skiern wie vorher Luft unterm Hintern. Wobei: So fest ist dieser Boden hier auch wieder nicht, vielmehr versinken wir erst mal hüfttief im Pulver.

Auf der Großen Sulzspitze sind wir zwischen zwei Welten gelandet: zur Linken das belebte Arlberger Skigebiet, rechter Hand die Einsamkeit des Verwalltals. In den unberührten Hängen ziehen wir genüsslich unsere ersten Spuren. Ziel erreicht.

3. Klettersteig mit Skiern: Das Lied vom Muskelkater

Der Kreativität sind am Arlberg keine Grenzen gesetzt. Den nächsten Tag erleben wir zwar weniger abgehoben, aber doch einfallsreich: Anstelle des Gleitschirms geleitet uns heute ein Drahtseil

zum unverspurten Hang. Der Arlberger Winterklettersteig ist für die kalte Jahreszeit konzipiert, als einziger in Tirol. „So, jetzt weit nach vorne beugen, tiefer, genau, eine halbe Drehung und durch“, weist uns Bergführer Naggy in den Turnübungen an. Diese sind zu absolvieren, wenn man einen Klettersteig mit Skiern am Rücken angeht.

Der „Naggy“ heißt eigentlich Erich Schweiger und ist ein Urgestein unter den Arlberger Bergführern. Seit vierzig Saisons streift er hauptberuflich durch die Berge seines Heimatdorfs St. Anton, das er „das schönste Büro der Welt“ nennt. Wenn man mit der Galzigbahn nach oben fährt, kennt Naggy jeden einzelnen Liftler



Lautlos und elegant geht es mit dem Paragleiter über das Moostal, zu unberührten Hängen und grandiosen Abfahrten.

Endloses Schwingen
im großen Weiß des
Verwalltals: Der Arlberg
bestätigt eindrucksvoll
seinen Ruf als Mekka
für Freerider.

„In den unberührten Hängen ziehen wir
unsere ersten Spuren. Ziel erreicht.“





Ein Stahlsell in Fels und Schnee: Mit Skiern am Rücken und Skischuhen an den Füßen geht es am Arlberger Winterklettersteig am Rendl in Richtung Rossfallscharte.

beim Rufnamen („Griaß di, servus!“), und man schwebt nur wenige Meter an seinem Elternhaus vorbei. „Das Beverly Hills von St. Anton“, meint Naggy und spielt wohl auf seine eigene Schauspielervergangenheit an. Im Actionklassiker „The Soldier“ von 1982 wirkte er als Stuntman für die Skiszenen mit, „die haben extra die Vallugabahn nachgebaut und gesprengt. Ich bin dann von oben aus der Gondel auf eine Matte runtergesprungen. Verrückt.“ Von seinem Filmgehalt leistete er sich dann einen nagelneuen VW Scirocco GTI, „in Rot natürlich, der erste im Tal“.

Genug der Hollywood-Träumereien, weiter zum Arlberger Winterklettersteig am Rendl: Ein klirrendes Rrrrrtsch erin-

nert einen hart an die Tatsache, dass sich Skispitzen und Fels nicht harmonisch begegnen. Hier oben geht's bergauf, bergab, wieder bergauf, immer am Grat entlang, immer in einer Höhe zwischen 2.600 und 2.800 Metern. Zu beiden Seiten fällt das Gelände steil ab; in den Verschnaufpausen ist Zeit, auf die weit entfernten Liftanlagen hinunterzublicken. Wir fühlen uns wie in einer anderen Welt: der ausgesetzte, einsame Klettersteig als krasser Gegensatz zum geregelten Skitreiben auf den blauen und roten Pisten weit unter uns.

Aber stehen bleiben und die Einsamkeit genießen können wir hier am Grat nicht allzu lang. Der bissige Wind motiviert zum raschen Weiterklettern. Klick,

klack macht das Klettersteigset im Stahlseil, ritsch, ratsch die Skispitzen am Fels. Nach gut zwei Stunden sind wir am Ziel, der Rossfallscharte. Und Naggy – ganz Skilehrer – zieht zur Belohnung einen kleinen Flachmann aus der Jackentasche, „Zirbe, die schmeckt den Gästen immer am besten“.

In der Tat, sie mündet, die Zirbe, doch die noch viel berauschendere Belohnung kommt erst, wenn die Skischuhe in die Bindung einrasten: 1.500 Höhenmeter Abfahrt durch das unverbaute Malfontal stehen uns bevor, ganz hinunter bis nach Pettneu. Naggy setzt die Parallelschwünge in den Hang wie im Lehrvideo. Wir erleben Symmetrie vom Feinsten und jauch-

zen ihm etwas unsymmetrischer hinterher. Beim verdienten Knödel-Tris in der warmen Gaststube des Pettneuerhofs stimmen neben den müden Oberschenkeln nun auch unsere Arme das Lied vom Muskelkater an. Eine Symphonie, der wir genüsslich lauschen.

4. Wedeln mit Stil: Wo der Stemmbogen erfunden wurde

Der Naggy behauptet: „Die anderen Skilehrer erkenn ich alle aus hundert Meter Entfernung nur an ihrem Wedelstil.“ Wir

glauben ihm das, aber wenn sich einer noch besser mit den Skistilen auskennt als Naggy, dann ist das Edi Haueis.

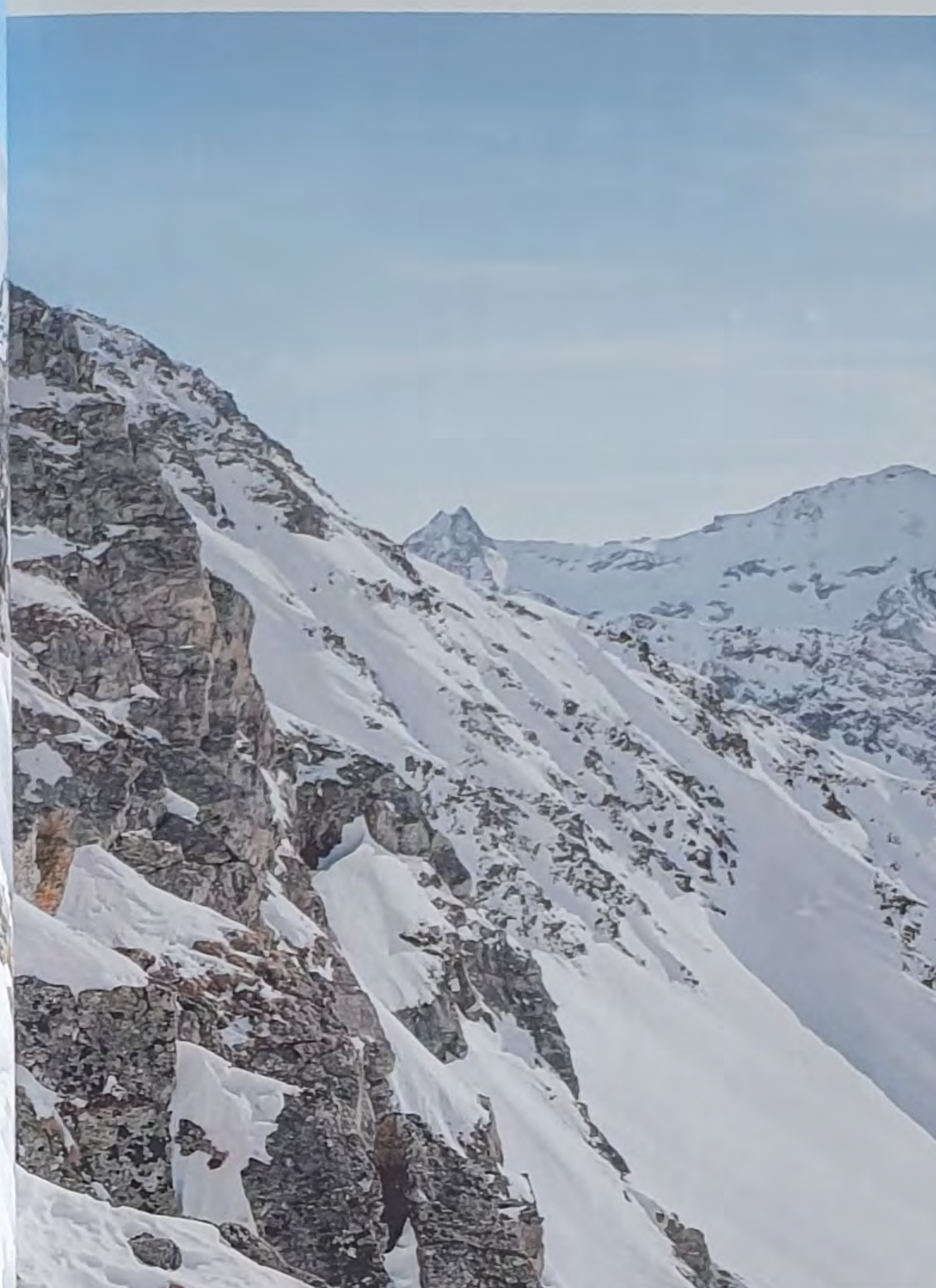
Der Tiroler ist der Beweis, dass St. Anton nicht nur von der Legende lebt, sondern dass hier auch Legenden leben. Wenn er vom Stil spricht, dann fallen Wörter wie „Rotationstechnik“, „Gegenschulter“ oder „Antizipation“. Edi ist seit mehr als sechzig Jahren Skilehrer in der Skischule Arlberg. Diese hat 1921 Skipionier Hannes Schneider in St. Anton gegründet, als erste in Österreich.

Dieser Hannes Schneider gilt auch als Erfinder des Stemmbogens, dem Vorläufer des heutigen Parallelschwungs. Zusammen mit dem Einsatz beider Skistöcke wurde

das zur berühmten Arlbergtechnik, und der moderne Skilauf ist ohne diese Prägung nicht denkbar. Skilehrer wie der Edi trugen die Technik in die Welt hinaus.

Mit seinen 85 Jahren ist Edi immer noch aktiv mit Gästen im Gelände unterwegs, gerade war er mit einer Gruppe Japanern am Schindlerkar oben. „Kann guat sein, dass es an der frischen Luft liegt. Mia gian ja alle Tag hinaus“, meint er, nach dem Geheimnis seines Jungbrunnens befragt. Wie lange er noch weitermachen will, darüber stellt er allerdings keine Prognose an. „Solange's halt Spaß macht.“

Und da kommt sie dann doch kurz raus, die mondäne Seite des Arlbergs, wenn Edi mal ausholt: „Die Lady Diana



Haubenküche auf höchstem Niveau: Die Verwallstube, ein exklusiver Treff für Gourmets, liegt auf 2.085 Metern in der Bergstation der Galzigbahn.

RUND UM DEN ARLBERG

Gipfel, Hütten, Touren: wo man aufsteigt,
wo man einkehrt, wo man nicht vorbeigehen darf.



GIPFEL

- A. Valluga (2.809m)
- B. Galzig (2.185m)
- C. Große Sulzspitze (2.853m)
- D. Vordere Rendispitze (2.816m)

TOUREN UND WEGE

- 1. Skitour auf den Galzig
- 2. Skitour Kreuzjochspitze
- 3. Winterklettersteig
- 4. Naturrodelbahn Pettneu
- 5. Schneeschuhwanderung
- 6. Loipe Verwalltal

EINKEHR UND RAST

- 1. Verwallstube
- 2. arlberg1800 RESORT
- 3. Gasthof Almfrieden

BESONDERHEITEN

- 1. Skischule Arlberg
- 2. Vallugabahn II
- 3. Parapowder übers Moostal

Der Arlberg ist eigentlich kein Berg, sondern ein Pass, der Tirol und Vorarlberg, die beiden westlichsten Bundesländer Österreichs, verbindet. Im Jahr 2016 wurde die Region auch lifttechnisch zusammengeführt. Die Karte zeigt vor allem die Tiroler Seite und nur einen Ausschnitt von den 305 Pisten- und 200 Freeride-Kilometern, die den Arlberg heute zu einem der fünf größten Skigebiete der Welt machen.



In die legendäre Vallugabahn passen sechs Personen, mit Skiern darf man nur in Begleitung eines Guides hinauf. Im Hintergrund genießt Bergführer Erich „Naggy“ Schweiger seine Schwünge.

hat gar keinen schlechten Schwung draufg'habt.“ Oder wenn er davon erzählt, wie er dem spanischen König Juan Carlos mit seiner Sofia einst auf den Arlberger Hängen das Wedeln beigebracht hat. 1966 bekam er den „Titulo de Profesor de Esqui Honorífico“ verliehen – den Ehrentitel zum spanischen Skilehrer.

Wenn der Skiprofessor in einer Reihe mit seinem Pepi und dem Johannes steht, dann stehen nicht nur Vater, Sohn und Enkel nebeneinander, sondern auch drei staatlich geprüfte, aktive Skilehrer in ihren kultigen blau-gelben Anzügen. Drei Generationen, eine Berufung: Das Skilehrersein wird in der Familie Hauels wohl genetisch vererbt.

Viele Winter hat Edi in St. Anton bereits erlebt und meint, dass der Schnee damals tendenziell schon üppiger war als heutzutage. „In den Sechzigern gab's einen Rekordwinter mit 21 Meter Neuschnee. Da waren wir dann schon zwei Wochen nit in der Schule.“

So was darf man der Jana dann besser nicht verraten – sie würde wohl neidisch werden. Für uns sind aber auch die zwei Meter von letzter Woche genug. Und wenn die Prognose für die nächsten Tage stimmt, kommt da noch ein Meter oben drauf, und dann gibt's vielleicht wieder einen Tag schneefrei für Jana. Die Augen von all den Arlberger Schneeverrückten werden leuchten.



Drei Generationen Skilehrer, drei Generationen Winterbegeisterung: Edi, Pepi und Johannes Hauels.

IM WEISSEN RAUSCH

Die besten Adressen, Infos und Touren um St. Anton, Teil I.



ANKOMMEN

Von München über Garmisch-Partenkirchen, von Salzburg über Innsbruck und Imst nach St. Anton, von Bregenz über die S16 und den Arlbergpass. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln ist der Zielbahnhof stets St. Anton. Sieben Züge fahren täglich direkt von Wien und weiter nach Zürich.



Winterzauber in St. Anton am Arlberg: Die Fußgängerzone lädt zum Flanieren und Shoppen ein.

ESSEN & SCHLAFEN

HOCHGENUSS MIT HERZ

Eine warmherzige Unterkunft mit Stil ist der Waldhof in St. Anton. Die herrlich kreative Küche von Michael Ladner, der zuvor Küchenchef im Arlberg Hospiz Hotel war, kombiniert mit der Herzlichkeit seiner Frau Andrea, machen das Haus zu einem Ort, an dem man immer wieder gerne einkehrt. Der Waldhof, Stadleweg 40, 6580 St. Anton am Arlberg. Tel.: +43/5446/40509, waldhof-stanton.com

MODERN UND IM ZENTRUM

Sich in St. Anton für eine Unterkunft zu entscheiden ist gar nicht so einfach, der Ort ist voll mit gehobenen Hotels und Pensionen. Eine Empfehlung ist das hippe m3 der Gebrüder Kaser, modern eingerichtet und nur ein paar Schritte von den Talstationen entfernt. m3 Hotel, Dorfstraße 56-58, 6580 St. Anton am Arlberg. Tel.: +43/5446/2968, m3hotel.at

ABSEITS DES TRUBELS

In Pettneu, ein paar Kilometer östlich vor St. Anton im Stanzer Tal, ist die ruhige Seite des Arlbergs zu finden: Der Gasthof Almfrieden, der mit traumhaftem Ausblick oberhalb des Ortes auf 1.530 Metern liegt, ist ein perfektes Quartier. Außerdem zaubert Wirtin Yvonne Aichmayr hier ein wunderbares Gröstl. Gasthof Almfrieden, Pettneu am Arlberg 237, 6574 Pettneu am Arlberg. Tel.: +43/664/2414998

RODELN & WANDERN

VORBEI AN HEUHÜTTEN

Vom Gasthof Almfrieden in Pettneu führt eine zwei Kilometer lange Naturrodelbahn (Bild) über lichte Waldschneisen und vorbei an Heuhütten zurück ins Dorf.



AUF LEISEN SOHLEN

Das ehemalige Skigebiet oberhalb von Pettneu ist ideales Terrain für Schneeschuhwanderer und Skitour-Einsteiger. Der Pistentrubel von St. Anton ist hier ganz weit weg. Eine nette Tour führt von Pettneu in gut eineinhalb Stunden zur Nessler Thaja, einer alten Sennerhütte, die nach Vorschlägen des Denkmalamts restauriert und im Sommer öffentlich zugänglich gemacht wurde.

SKITOUR & KLETTERSTEIG

DIE ERSTE TOUR

Für Anfänger sehr empfehlenswert ist die einfache und kurze Skitour, die auf den Galzig (2.185 m) führt. Sie beginnt im Orts-

PERSÖNLICH EMPFOHLEN

Abfahrtsipps von Tobi Müller, aufgewachsen am Arlberg und heute Co-Chef des „Mochi“, eines der besten japanischen Restaurants in Wien.



Peischl kommt eine superschöne, steile Abfahrt nach St. Christoph, die mein absoluter Favorit ist. Durch den Nordhang gibt's viel Powder.

Rendlspitze: Über die Riffelbahn II gelangt man ins Hintere Rendl und in knapp 45 Minuten hinauf zur Scharte (keine Felle notwendig). Die lange Abfahrt, die direkt dort ansetzt, ist anfangs sehr steil. Das Malfontal wird aber bald breiter und endet in Pettneu. Von dort nimmt man den Bus oder ein Taxi, um wieder zurück nach St. Anton zu kommen.

teil St. Christoph. Oben angekommen warten diverse Restaurants mit Stärkungen auf. Danach wird über die Pisten des Skigebiets abgefahren.

Strecke: 3 km **Dauer:** 1h **Höhendifferenz:** 300m

KONDITION
ANSPRUCH
ERLEBNIS

ALLES GEPACKT!



Ab ins Abenteuer: Für die Gewinnerin unserer Pack-Challenge ging es eine Woche nach Südtirol.

Sie hat(s) gepackt: Als Finalistin unseres großen Packspiels „Ich packe meinen Rifter“ durfte Greta mit dem Outdoor-Van Peugeot Rifter ins Abenteuer fahren! Sieben Tage lang ging es für sie und ihren Freund auf Winterurlaub nach Südtirol – inklusive der gesamten Ski- und Kletterausrüstung. Wir haben uns das große Packen natürlich nicht entgehen lassen und waren mit der Kamera live dabei. Alle Bilder und das Video gibt's auch online:

bergwelten.com/gepackt



Das Peugeot i-Cockpit macht das Fahren noch intuitiver.

FOTOS: STEPHAN ZENZ